

erbehte heftig. Ich konnte die eingemeißelten Bilder auf der Rückseite zwar nicht sehen, aber ich hörte ein lautes Krächzen – es klang wie ein richtig großer, richtig wütender Papagei.

Walt ergriff seinen Zauberstab, der ihm über den Rücken hing. Sadie fuchtelte mit der brennenden Rolle herum, die an ihrer Hand festzukleben schien. »Befreit mich von diesem Ding! Das ist definitiv nicht meine Schuld!«

»Ähm ...« Jaz zog ihr Zaubermesser heraus. »Was war das für ein Geräusch?«
Mich verließ der Mut.

»Ich vermute«, sagte ich, »das ist Sadies Riesenablenkungsmanöver.«

2.

Wir zähmen einen Drei-Tonnen-Kolibri

Vor ein paar Monaten wäre alles anders gelaufen. Sadie hätte mit einem einzigen Wort eine kriegsähnliche Explosion verursachen können. Ich hätte mich in einen magischen Kampfavatar gehüllt und wäre so gut wie unbesiegbar gewesen.

Doch damals waren wir noch vollständig mit den Göttern verbunden – ich mit Horus, Sadie mit Isis. Wir hatten diese Fähigkeiten aufgegeben, weil es einfach zu gefährlich war. Solange wir unsere eigenen Fähigkeiten nicht besser unter Kontrolle hatten, konnte die Vereinigung mit den ägyptischen Göttern uns den Verstand kosten oder uns schlicht verbrennen.

Nun verfügten wir nur noch über unsere eigene Zauberkraft, was bestimmte Dinge schwieriger machte – wie zum Beispiel zu überleben, wenn ein Ungeheuer zum Leben erwachte und uns umbringen wollte.

Der Greif kam hinter dem Fries hervor. Er war doppelt so groß wie ein gewöhnlicher Löwe, auf seinem rotgoldenen Fell lag Kalksteinstaub. Sein Schwanz war mit spitzen Federn besetzt, die hart und scharf wie Dolche zu sein schienen. Mit einem einzigen Hieb zertrümmerte er die Steintafel, aus der er herausgekommen war. Seine borstigen Flügel standen nun auf seinem Rücken in die Höhe. Als der Greif sich bewegte, flatterten die Flügel mit solcher Geschwindigkeit, dass man sie kaum mehr erkennen konnte. Sie surrten wie die Flügel des weltgrößten, hinterhältigsten Kolibris.

Der Greif starrte Sadie mit hungrigen Augen an. Die weißen Flammen, die noch immer über ihre Hand und die Schriftrolle züngelten, schien der Greif als eine Art Herausforderung zu betrachten. Ich hatte oft Falkenschreie gehört – ich war schließlich das ein oder andere Mal selbst ein Falke gewesen –, doch als dieses Viech den Schnabel aufriss, gab es einen so gellenden Schrei von sich, dass die Fensterscheiben klirrten und mir die Haare zu Berge standen.

»Sadie«, sagte ich, »lass die Schriftrolle los.«

»Wie denn? Sie klebt an meiner Hand!«, protestierte sie. »Und ich brenne! Hab ich das schon erwähnt?«

Mittlerweile loderten auf sämtlichen Fenstern und Artefakten kleine Geisterfeuer. Die Schriftrolle schien auch noch die letzte ägyptische Zauberkraft im Raum aktiviert zu haben, und das konnte nichts Gutes bedeuten. Walt und Jaz standen wie angewurzelt da. Aber daraus kann man ihnen keinen Vorwurf machen. Das hier war ihr erstes richtiges Monster.

Der Greif ging einen Schritt auf meine Schwester zu.

Ich stand direkt neben ihr und wandte den einzigen Zaubertrick an, den ich noch beherrschte: Ich griff in die Duat und zog mein Schwert aus dem Nichts – ein ägyptisches *Chepesch* mit einer mörderscharfen, gebogenen Klinge.

Sadie sah ziemlich albern aus mit ihrer brennenden Hand und der Schriftrolle, wie eine übereifrige Freiheitsstatue. Doch sie schaffte es, mit der freien Hand ihre wichtigste Angriffswaffe herbeizurufen – einen anderthalb Meter langen Zauberstab, in den Hieroglyphen geschnitzt waren.

Sadie fragte: »Irgendwelche Tipps zur Bekämpfung von Greifen?«

»Weiche den Körperteilen aus, die dich verletzen könnten?«, sagte ich aufs Geratewohl.

»Genial! Da wäre ich nie draufgekommen.«

»Walt!«, rief ich. »Schau mal, ob du eines dieser Fenster öffnen kannst.«

»A-aber sie sind mit einem Fluch belegt.«

»Richtig«, sagte ich. »Aber wenn wir versuchen, durch den Ballsaal herauszukommen, verspeist uns der Greif schon vorher.«

»Ich mach ja schon.«

»Jaz«, fuhr ich fort. »Hilf Walt.«

»Diese Symbole auf den Scheiben«, murmelte Jaz. »Ich ... ich hab sie schon mal irgendwo gesehen –«

»Tu einfach, was ich dir sage!«, erwiderte ich.

Der Greif machte einen Satz, seine Flügel surrten wie Kettensägen. Sadie warf ihren Zauberstab. Er verwandelte sich im Flug in einen Tiger und krachte mit ausgefahrenen Krallen auf den Greif.

Der Greif schien nicht beeindruckt. Er stieß den Tiger zur Seite, anschließend schlug er mit unnatürlicher Geschwindigkeit um sich und öffnete seinen Schnabel unglaublich weit. *Happs!* Der Greif schluckte und rülpste und weg war der Tiger.

»Das war mein Lieblingszauberstab!«, rief Sadie.

Der Greif starrte mich an.

Ich umklammerte mein Schwert. Die Klinge begann zu leuchten. Hätte ich doch bloß noch Horus' Stimme in meinem Kopf gehabt, die mich anstachelte! Mit einem persönlichen Kriegsgott ist es viel leichter, dämliche Mutproben zu bestehen.

»Walt!«, rief ich. »Wie läuft's mit den Fenstern?«

»Wir arbeiten dran«, sagte er.

»W-warte mal«, sagte Jaz nervös. »Das sind Symbole von Sachmet. Walt, lass das!«

Dann passierte alles Mögliche gleichzeitig. Als Walt das Fenster öffnete, überrollte ihn eine Woge weißes Feuer und schleuderte ihn zu Boden.

Jaz rannte zu ihm. Der Greif verlor auf der Stelle das Interesse an mir. Wie jedes ordentliche Raubtier konzentrierte er sich auf das bewegliche Ziel – Jaz.

Ich sprintete hinterher. Doch statt sich unsere Freunde zu schnappen, flog der Greif über Walt und Jaz hinweg und klatschte gegen das Fenster. Jaz riss Walt zur Seite, als

der Greif wie verrückt nach den weißen Flammen schlug und biss.

Er versuchte, das Feuer *anzugreifen*, schnappte aber nur in die Luft. Der Greif drehte sich, dabei fegte er einen Schaukasten mit Uschebti um. Mit dem Schwanz zertrümmerte er einen Sarkophag.

Ich weiß nicht, was über mich kam, jedenfalls brüllte ich: »Aufhören!«

Der Greif erstarrte. Er wandte sich mir zu und krächzte gereizt. Ein weißer Feuervorhang raste davon und brannte in einer Ecke des Saals, als wolle er sich wieder sammeln. Dann bemerkte ich andere Feuer, die sich zusammenscharten und feurige Gestalten bildeten, die vage menschlich aussahen. Eine sah mir direkt in die Augen und ich spürte eine unverkennbare Aura von Bössartigkeit.

»Carter, lenk ihn ab.« Sadie waren die brennenden Gestalten offensichtlich nicht aufgefallen. Als sie ein Stück Zauberswirn aus ihrer Hosentasche zog, ließ sie den Greif nicht aus den Augen. »Wenn ich es schaffe, nah genug heranzukommen –«

»Sadie, warte.« Ich versuchte zu begreifen, was vor sich ging. Walt lag auf dem Rücken und zitterte. Seine Augen leuchteten weiß, als würde das Feuer in ihm brennen. Jaz beugte sich über ihn und murmelte einen Heilzauber.

»KRAAAAAH!« Der Greif krächzte traurig, als bitte er um Erlaubnis – als würde er meinem Befehl gehorchen, auch wenn es ihm nicht gefiel.

Die glühenden Umriss wurden heller und bekamen Konturen. Ich zählte sieben brennende Gestalten, die langsam Arme und Beine ausformten.

Sieben *Gestalten* ... Jaz hatte etwas über die Symbole von Sachmet gesagt. Als mir klar wurde, welche Art Zauber das Museum tatsächlich schützte, bekam ich Angst. Die Freisetzung des Greifs war bloß ein Zufall gewesen. Er war nicht das eigentliche Problem.

Sadie warf ihren Zwirn.

»Warte!«, brüllte ich, aber es war mal wieder zu spät. Der Zauberswirn peitschte durch die Luft und verlängerte sich, während er auf den Greif zuraste, zu einem Seil.

Der Greif kreischte empört und stürzte sich auf die brennenden Gestalten. Die Feuergeschöpfe stoben auseinander und spielten Fangen – mit dem Ziel der totalen Vernichtung.

Der Greif flatterte durch den Saal, seine Flügel surrten. Ausstellungsvitrinen gingen zu Bruch. Sirenen heulten. Ich brüllte den Greif an aufzuhören, aber dieses Mal half es nichts.

Aus dem Augenwinkel sah ich, wie Jaz zusammenbrach, vielleicht von der Anstrengung des Heilzaubers.

»Sadie!«, schrie ich. »Hilf ihr!«

Sadie rannte zu Jaz. Ich jagte dem Greif hinterher. Als ich über zerbrochene Artefakte stolperte und einer riesigen Kolibri-Katze Befehle hinterherbrüllte, sah ich mit meinem schwarzen Schlafanzug und dem glühenden Schwert vermutlich wie der letzte Volltrottel aus.

Genau in dem Moment, als ich dachte, es könne nicht mehr schlimmer kommen, bog ein halbes Dutzend Partygäste um die Ecke, weil sie nachsehen wollten, was es mit diesem Lärm auf sich hatte. Ihnen klappte die Kinnlade herunter. Eine Dame in apricotfarbenem Kleid kreischte.

Die sieben weißen Feuergeschöpfe fegten mitten durch die Hochzeitsgäste, die auf der Stelle einen Kollaps bekamen. Die Feuer rannten weiter und zischten ab Richtung Ballsaal. Der Greif flog ihnen hinterher.

Ich drehte mich zu Sadie um, die neben Jaz und Walt kniete. »Wie geht es ihnen?«

»Walt kommt zu sich«, antwortete sie, »aber Jaz ist völlig weggetreten.«

»Folg mir, sobald du kannst. Ich glaube, ich komme mit dem Greif klar.«

»Carter, hast du sie noch alle? Unsere Freunde sind verletzt und mir klebt eine glühende Schriftrolle an der Hand. Das Fenster steht offen. Hilf mir, Jaz und Walt hier rauszuschaffen!«

Sie hatte ja Recht. Es war möglicherweise die einzige Chance, unsere Freunde lebend wegzubringen. Aber ich wusste mittlerweile, was es mit diesen sieben Feuern auf sich hatte, und ich wusste auch, wenn ich ihnen nicht nachging, würden viele unschuldige Menschen verletzt werden.

Ich murmelte einen ägyptischen Fluch – eine Verwünschung, keinen magischen Fluch – und sprintete zu den Hochzeitsgästen.

Im großen Ballsaal herrschte das Chaos. Überall rannten Gäste hin und her, schrien und warfen Tische um. Ein Typ im Smoking war in die Torte gefallen und krabbelte mit der Plastikhochzeitspaardeko auf dem Hintern herum. Ein Musiker versuchte, mit einer kleinen Trommel um den Fuß davonzulaufen.

Die weißen Feuer hatten ihre Gestalt so weit ausgeformt, dass ich sie erkennen konnte – irgendwas zwischen Hund und Mensch, mit überlangen Armen und krummen Beinen. Sie leuchteten wie überhitztes Gas, als sie durch den Ballsaal flitzten und um die Säulen rings um die Tanzfläche. Einer rannte direkt durch eine Brautjungfer hindurch. Die Augen der Dame wurden trübe, sie stürzte hustend und zitternd zu Boden.

Am liebsten hätte ich mich auch zusammengerollt. Ich kannte keinerlei Zaubersprüche, die gegen so etwas ankamen, und falls eine der Feuergestalten mich berührte ...

Plötzlich stieß der Greif aus dem Nichts herunter, dicht gefolgt von Sadies Zauberzwirn, der noch immer versuchte, ihn zu fesseln. Der Greif schnappte sich eine der Feuergestalten, schluckte einmal und flog weiter. Aus seinen Nasenlöchern traten kleine Rauchfahnen, doch ansonsten schien es ihm nichts auszumachen, weißes Feuer zu fressen.

»Hey!«, brüllte ich.

Zu spät erkannte ich meinen Fehler.

Als der Greif sich zu mir umwandte, war er endlich so langsam geworden, dass sich Sadies Zauberzwirn um seine Hinterbeine wickeln konnte.